



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellungen darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 276.

Freitag, den 25. November.

1853.

Zur Situation.

R. M. In unseren Berliner Correspondenzen ist zu wiederholten Malen darauf hingedeutet, daß die kleine aber mächtige Partei, welche die Morgenröthe ihrer Zukunft aus dem russischen Osten erwartet und aus ihren Sympathieen für die orthodoxe Armee und deren heilige Sendung, wie aus ihrem Hass gegen die in loyalen Kampfe begriffenen Türken keinen Hehl macht, allen Ernstes wieder daran geht, die Stellung des Ministerpräsidenten zu erschüttern und unhaltbar zu machen.

Seit die Türken so beherzt und tapfer an der Donau, wie am Kaukasus die Offensive ergriffen und weniggleich mit wechselndem Kriegsglück sich bereit gezeigt haben, für die Verteidigung ihrer Lande Alles einzusetzen und lieber todesmüthig und mit Ehren zu fallen, als ein feiges und kümmerliches Dasein unter den Füßen des Zaaren hinzuschleppen, seit Kaiser Louis Napoleon in der Stille gewaltige Rüstungen vorbereitet und die Agitation in England immer drohender auftritt, so daß jede neue Post die Welt mit der Botschaft überraschen könnte: die Westmächte gehen mit voller Entschiedenheit gegen Rußland vor, Europa ist drauf und dran, einmüthig die Sache der Loyalität gegen moskovitische Rechtsbehandlung zu verteidigen, scheint man es doch sehr unbequem und unräthlich zu finden, Rußland ohne jeden anderen Bundesgenossen als sein so sehr gerühmtes gutes Recht zu wissen.

Das Journal de Francfort hat zwar noch vor einiger Zeit behauptet, daß Rußland, wenn es wolle, zugleich den Krieg an England, Frankreich und Deutschland erklären könne ohne Bedenken für den Ausgang; es hat aber vergessen nachzuweisen, daß der Kaiser von Rußland heilige Armeen aus der Erde stampfen könne, um zugleich den zwei Millionen entgegenzutreten, welche die vier Mächte ohne Unbequemlichkeit ins Feld stellen können.

Die Frankfurter Postzeitung ist indessen umsichtiger und hält ein Maidoyer für Rußland, in dem sie den deutschen Mächten zu beweisen sucht, daß es ihr Vortheil erheische, die heilige Allianz zu erneuern, wenn Frankreich und England für den Sultan Partei nehmen.

Das ist auch der innerste Gedanke unserer kleinen aber mächtigen Partei und um diesen frommen Wunsch That werden zu lassen, werden alle Hebel in Bewegung gesetzt. England und Frankreich figuriren als Herausforderer der furchtbaren Zeit, da die jüngst gebändigte Revolution mit Mord und Brand über den Erdball hinwegzieht, Rußland als das Lamm, das sich für die konservativen Interessen aufopfert; man könnte freilich zur Erhöhung des Effectes in bengalischen Flammen einige Kosaken zeigen, wie sie in den Donau-Fürstenthümern handrechen.

Herr von Manteuffel hat nun zu den anderen Sünden gegen diese russenfreundliche Partei noch die hinzugefügt, daß er ein entschiedener Gegner einer preussisch-russischen Allianz ist und eine strikte und strenge Neutralität in der orientalischen Frage beobachtet wissen will. Das ganze Land hat dieser Politik mit seltener Einmüthigkeit applaudirt und in der That würden alle Parteien, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, die sich als nothwendige Erbin der niederzulegenden Portefeuilles betrachten, keinen Anstand nehmen, in massenhaften Adressen dem Ministerpräsidenten zu versichern, daß er in dieser Frage ihre vollsten Sympathieen besäße.

Die Russenfreunde mögen sich also vorsehen, den Bogen allzuweit zu spannen; sie mögen sich bedenken, allzu weit vorzugehen, denn sie könnten sich ohne gesicherten Rückzug befinden, sie könnten auf diesem Wege, anstatt Alles zu gewinnen, Alles einbüßen.

Aber gesetzt auch den Fall, daß sie es durchsetzen und daß Herr v. Manteuffel resignirte, um nicht den Bund mit Rußland gegen England und Frankreich zu kontrahiren: — er könnte nie unter günstigeren Bedingungen für seinen Ruf und seine Popularität zurücktreten; diese Resignation würde ihm in den Herzen der Preußen ein Terrain gewinnen, wo Liebe, Verehrung und Anerkennung in Millionen Blüten prangte. Die Partei aber, die ihm folgte, sie würde nur kurze Zeit sich behaupten und ihre Bewunderung und Neigung für russische Zustände und Allianzen realisiren können, denn ehe sechs Monate ins Land gegangen sein würden, wäre Herr v. Manteuffel wieder an die Spitze der Verwaltung berufen, ehrenvoller, fester, gesicherter als früher und diesmal mit der unbezweifelten Majorität des Volkes hinter sich.

Orientalische Angelegenheiten.

Ueber die Kriegooperationen an der Donau bemerkt die Wiener „Presse“, daß selbst der heisse Kampf bei Olteniza nicht von dem Hauptkorps der türkischen Armee geschlagen worden sei, daß es vielmehr in dem Plane Omer Pascha's gelegen, eine starke Macht dort aufzustellen, um dadurch das Hauptkorps der Russen durch einige Tage zu beschäftigen, und während dieser Zeit mit dem Gros seiner Armee den Uebergang bei Braila zu forciren, und durch dieses Manöver nicht allein die rechte Flanke der Russen zu bedrohen, sondern auch die Verbindung des Fürsten Gortschakoff mit dem heranziehenden

Korps von Eubers und Olen-Sacken zu verhindern. — Die Nat.-Z. bemerkt dazu, daß wenn dieses Manöver wirklich zur Ausführung gelangt wäre, aller Berechnung nach jetzt schon irgend eine Nachricht davon eingelaufen sein müßte, was aber bis jetzt nicht der Fall war.

Der „Wanderer“ bringt Berichte aus Bukarest vom 15., die melden, daß die Russen nach dem Rückzuge der Türken von Olteniza zwei Lager von je 5000 Mann bei Fratescht nächst Giurgewo, dann bei Sofaritschi nächst Kalarasch aufgestellt und die Position bei Olteniza durch zwei Batterien, 4 Eskadronen Ulanen und 1000 Kosaken verstärkt, endlich auf den Donauübergang beherrschenden Anhöhen bei den Dörfern Dobreny und Regwesti in der Nähe des Dorfes Olteniza Batterien aufgeworfen haben. Die Türken haben sich nach Rastung ihrer Werke bei Olteniza nur auf die Donauinsel, welche rückwärts des Einflusses des Argis liegt, zurückgezogen, was aber an der Hauptsache nichts ändert, da die Insel in das Gebiet des Fürstenthumes nicht gehört.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Bukarest vom 17. haben die Türken am 16. abermals von Nikopoli und Sistow aus nicht gelungene Versuche gemacht, das walachische Donauufer zu gewinnen, so wie am 14. und 15. Versuche stattfanden, auf der walachischen Insel bei Ruffscht sich wieder festzusetzen. Eine zweite nächst Ruffscht gelegene, zum türkischen Gebiet gehörige Insel halten die Türken noch immer besetzt. Bis zum 16. hatten die Türken noch an keinem Punkte das walachische Ufer in der großen Walachei gewonnen.

Der „Deutschen Post“ wird aus Orsova vom 16. November geschrieben: „Gestern den 15. ist das Dampfschiff „Arpad“ von Galacz hier respektive Turn-Severin (wegen des niedrigen Wasserstandes) eingelaufen. Dieses Dampfschiff brachte sämtliche Agenten der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft von der türkischen Seite mit. Man erzählte, daß die Türken, als sie bei der walachischen Grenze in Olteniza sich konzentriert hatten, auf die Zahl von 25,000 Mann sich beliefen; ihre Artillerie und Infanterie ist in gutem Stande. Die Kavallerie hat jedoch wenig Bedeutung. Die Insel bei Kalarasch soll sehr besetzt sein, und ist durch Arnauten, die Ismael Pascha, ein Tscherfesse, wegen ihres berühmten Hanges zu Räubereien auf dem flachen Lande nicht lassen will, besetzt; unter und ober Kalarasch sind sehr starke Schanzen und Redouten aufgeführt, und diese sind mit 22,000 Mann regulären Truppen, darunter wenig Kavallerie, besetzt. Bei Widdin und dessen Umgebung ist wenig Militär, da alle Truppen, die alda ankommen, nach Kalarasch überschifft werden.“

Der „Moniteur“ enthält einen aus Wien vom 16. Novbr. datirten Bericht über das Treffen bei Olteniza am 2., 3. und 4. November. Der Schluß lautet: „Folgende Episode ist bemerkenswerth: Ein türkischer Offizier ritt über das Schlachtfeld, er sieht einen russischen Offizier verwundet liegen. Der Türke nähert sich ihm und in französischer Sprache sagt er zu ihm: „Sie sind verwundet, verbergen Sie sich also und erwarten Sie die Nacht, wenn Sie zu den Ihrigen gelangen wollen.“ Es ist ein stolzer Gedanke, fährt der Moniteur fort, die Gefühle des dem französischen Volke so gewöhnlichen Edelmonds in der militärischen Sprache von Europa ausgebrüht zu sehen. Materiell erlitten die Russen einen starken Schlag, die moralische Wirkung auf die russischen Offiziere und Soldaten und auf die Wallachen war sehr groß. Man findet, daß die Türken eine große Festigkeit, ein vollkommenes Verständniß des Krieges bewiesen haben und ihr Widerstand wird ein weit gewaltigerer sein, als man erwarten zu können glaubte. Die Verwundeten wurden in die Spitäler gebracht und die Dörfer sind überfüllt. Bis zum 14ten wurde kein neuer Angriff gegen die Türken mehr versucht.“

Die „R. Z.“ meldet aus Konstantinopel vom 10. November: Bei Kalarasch wurden den Russen genommen: 2 Geschütze, 9 Munitionswagen, 142 Gewehre, 27 Soldaten, 22 Unteroffiziere, 3 Lieutenants, 17 Pferde, 300 Kantar Zwieback, 600 Kilo Weizen, 500 Kilo Gerste. Bei Eflak verloren die Russen 27 Gefangene, 12 Geschütze, 112 Pferde, 192 Gewehre, 12 Munitionswagen, 95,000 Kilo Weizen, 95,000 Kilo Gerste, 2 Mühlen, 12,000 Montirungen. Bei Baktum nahmen die Türken 1500 Gewehre, worunter 1000 Büchsen, 1 Capitän, 200 Gefangene, 3 Geschütze und 3 Munitionswagen. Die Details der Beute bei Olteniza fehlen noch. Die Zukunft liegt in des Allwissenden Hand. Wir erlauben uns nur, mit ein paar Worten zurückzuschauen auf diejenigen, gegen welche wir die Feder ergriffen. Sie sagen: Die Türkei ist ein Leichnam, mit genauer Noth bringen die Türken nur 100,000 Mann auf die Beine, und diese schlecht und unfähig zum Kampfe; Vaterlandsliebe kennen sie nicht, und wenn die Fahne des Propheten aufgezogen werden sollte, so würde Niemand dazu kommen. Noch neuerdings schrieb eine, anscheinend gewandte Hand in der Augsb. Allg. Ztg., die einzigen möglichen Uebergänge über die Donau wären von den Russen so verschanzt und besetzt, daß eine Ueberschreitung durch die Türken ins Reich der Unmöglichkeit gehöre. Und nun? (Der Correspondent theilt nun den türkischen Armee-Bericht über die Schlacht bei Olteniza mit und bemerkt: Ist nun auch im Au-

gemeinen nicht zu leugnen, daß vielleicht der Bericht etwas zu vorthellhaft für die Türken lautet, so darf man nicht vergessen, daß die türkische Artillerie, was Material und Uebung anbelangt, bedeutend besser als die russische ist, daß selbst die Tirailleurs, mit Büchsen von Vincennes bewaffnet und darin geübt, Bedeutendes zu leisten vermöchten; daß aus dem ganzen Armee-Berichte hervorgeht, daß die Schlacht bei Olteniza eine mörderische Kanonen- und Scharfschützen-Schlacht gewesen, und daß die Türken kaltblütig genug waren, ihren Vortheil zu benutzen und sich durch Verfolgung des abziehenden Feindes keine Blöße zu geben. Kurz, der Beweis ist auf dem Schlachtfelde geliefert, daß man fast in Allem die Türkei unterschätzt hat.

Die fremden Kriegsschiffe halten im Angesicht von Konstantinopel nirgends an, sondern ziehen unverweilt nach der Bucht von Beykos und Bujukdere. Auf letzterer Station haben ihnen die türkischen Schiffe Platz gemacht, indem letzten Montag (7.) eine zweite Division der türkischen Flotte in das schwarze Meer ging. Auch auf der See werden also die Westmächte es den Türken überlassen, ihren Zweikampf mit Rußland auszufechten.

Das Journal de l'Empire bestätigt die Nachricht von dem am Bord des türkischen Admiralschiffs abgehaltenen Kriegsrathe, fügt aber noch hinzu: die Frage, ob die ganze türkische Flotte in der gegenwärtigen Jahreszeit ohne Gefahr in's schwarze Meer einlaufen könne, sei bejahend entschieden worden. Die Wahl Fuad Effendi's zum politischen Kommissar bei Omer Pascha legt das Journal de l'Empire zwar als eine Kundgebung der energischen Widerstands-Gefinnungen der Pforte, gleichzeitig aber auch als einen Beweis aus, daß dieselbe in die Operationen an der Donau mehr Vorsicht und Temporisiren bringen wolle, während es ihr Plan sei, in gegenwärtiger Jahreszeit ihre Hauptthätigkeit auf die kleinasiatische Grenze zu lenken. Das Journal de l'Empire spricht ebenfalls von der der Pforte zugekommenen vertraulichen Warnung vor weiterem Vordringen in der Walachei wegen des geheimen Planes des Fürsten Gortschakoff, die Türken bis in die Ebene zu locken und sie dann mit seiner überlegenen Reiterei zu Paaren zu treiben.

Berlin, vom 25. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, an Stelle des auf sein Gesuch entlassenen bisherigen Konsuls Nissen in Rendsburg den dortigen Expeditur und Schiffsmakler M. Kruse zum Konsul daselbst zu ernennen.

Deutschland.

ΔΔ Berlin, 24. November. Die Verhandlungen über den Erlaß eines Bundespressgesetzes gehen in diesen Tagen ihrer Entscheidung entgegen. Soviel wir wissen, hat die preuss. Regierung ihre Anschauungen über die Press-Verhältnisse und über die Stellung der speziellen Gesetzgebung in den Bundesstaaten zu den Anordnungen der Bundesverfassung nicht geändert. Hiernach steht also zu erwarten, daß die preuss. Regierung ihre Zustimmung einem speziellen Bundespressgesetz ebenso wenig ertheilen wird, als es in gleicher Weise sich gegen den Erlaß eines Bundesvereinsgesetzes erklärt hat.

Nachdem die preussische Regierung den Antrag auf Bildung eines deutschen Eisenbahnvereins gestellt hat, um eine größere Regelmäßigkeit und Uebereinstimmung in der Leitung des Eisenbahnwesens zu erzielen, ist auch die französische Regierung diesem Beispiele gefolgt und hat eine Kommission berufen, welche die Mittel in Erwägung ziehen soll, den Eisenbahnen die größte Sicherheit und Regelmäßigkeit zu gewähren.

Die vielfachen Bemühungen eines Theils der französischen Presse, eine Herabsetzung des Eisenzolls zu bewirken, sind von Erfolg begleitet gewesen, denn die französische Regierung hat sich entschlossen, den Eisenzoll um 1/4 zu ermäßigen mit Ausnahme desjenigen Eisens, welches aus Belgien kommt. Dieser Umstand ist von Bedeutung, weil er als Mittel benutzt werden wird, um von Belgien größere Conzessionen im Interesse Frankreichs zu erlangen.

Die Cholera ist in Berlin als erloschen zu betrachten, da seit mehreren Tagen keine Krankheitsfälle vorgekommen sind.

Die Regierung wird den Kammern ein Gesetz über die Erhöhung der Malschsteuer vorlegen.

Δ Berlin, 24. November. Der Plan eines allgemeinen Bundes-Pressgesetzes scheint nun in der That an dem Widerspruch der thüringischen Staaten scheitern zu sollen. Vergänglich versuchen österreichische Publicisten jenen Plan durch die Behauptung zu stützen, daß ein Gesetz für die Presse schon auf Grund eines Majoritätsbeschlusses der Bundesstaaten erlassen werden kann, da aus der Wiener Schlussakte Jedermann ersieht kann, daß alle das Presswesen betreffende Maßregeln durch eine gemeinschaftliche Uebereinkunft ins Leben treten sollen, was in keinem Falle durch Majorität, sondern allein nur durch Stimmenteinigkeit erzielt werden kann. Die Nachricht von dem Ausbruch der Rinderpest in Rittersdorf bei Troppau hat hier Erinnerungen wach gerufen, die mit dem Aufschlage der Fleischpreise an Stelle der vor Kurzem in Aussicht gestellten Preisermäßigung verschmerz werden könnten. Es be-

darf nur der Erwähnung, daß laut Bericht der Regierungen in Breslau und Oppeln, jene Seuche durch eine Herde podolischen Schlachtwiebs so unmittelbar an die preuß. Grenze gebracht wurde. Man denke, der bloße Durchzug dieser von Galizien nach Ollmütz getriebenen Podolier reichte hin, um das Rindvieh des Bohniaer und des Troppauer Kreises zu vergiften. Und nun eine erleichterte Communication, ein quarantaineloses Gerüder und Hinüber zwischen Berlin und der Steppe! Wahrlich, die Sache zeigt sich jetzt von der ernstesten Seite, es bedarf keines weiteren Beweises, um die kürzlich durch unerfahrene Federen vor der Zeit belobten polizeilichen Versuche gegen die Theuerung als gänzlich verfehlt zu bezeichnen. Je dankbarer man anerkennt, daß die diesseitige Regierung weder durch inländische Insinuationen, noch durch die von süddeutschen Staaten ausgehenden Anträge zu bewegen war, Maßregeln gegen die Theuerung im Sinne der Verkehrsbeschränkung zu ergreifen, um so erfreulicher ist es jetzt zu konstatiren, daß die Getreidepreise bereits im Sinken begriffen sind. Am Deutlichsten zeigt sich dies jetzt in Baiern, wo schon die Vorsehung vor dem jetzt nicht zu Stande kommenden Ausfuhrverbot eine massenhafte Ausfuhr von Getreide und damit möglicherweise eine Abschwächung in der Wirkung der ermäßigten Lebensmittelpreise herbeigeführt hat.

Die Mißgunst, welche in der Presse gegen Preußen wegen Erwerbung einer Marine-Station bei Cuxhaven hervortritt, ist in ihrem Ursprunge zugleich die Veranlassung dieses von unbefangener Seite gewiß freudig begrüßten Unternehmens. Selbst Hannover scheint vergessen zu haben, daß es von jeher als wünschenswerth hinstellte, was Preußen jetzt unter modifizirten Verhältnissen zur That werden läßt: Einen Nordseehafen zum Schutze der deutschen Flotte. — Die Herabsetzung des Eisen-Zolles in Frankreich läßt eine günstige Rückwirkung auf die Industrie des Zollvereins und damit die Anbahnung einer Basis für den noch vorläufig dahingestellten Abschluß eines Vertrages zwischen Preußen und Frankreich hoffen. — Die Nachricht von der in Frobergdorf angeknüpften Einigung zwischen dem Herzoge von Nemours und dem Grafen Chambord wird hier als ein Zeichen der Zeit, wie auch als Antwort auf die Umtriebe der Bonapartisten und Muratisten in Neapel mit Interesse besprochen.

LS. Berlin, 24. Novbr. Die vereinzelt Unternehmungen, durch Masseneinkauf von Kartoffeln ihren Preis zu erniedrigen, sollen eine Art Centralisation, sowie eine Consolidirung in einem Aktien-Vereine erhalten, dessen Bildung jetzt im Gange ist. Durch Aktien von 25 Thlr. will man ein größeres Kapital zusammenbringen, mit dem dann in der oben angeführten Weise zu operiren wäre. Eine hohe Person wird als Protektor der zu bildenden Gesellschaft genannt. Ob für das Aktienkapital ein mäßiger Zinsfuß gewährt werden soll, ist uns unbekannt, jedenfalls würde eine Bestimmung der Art den national-ökonomischen Werth dieses Versuchs bedeutend erhöhen, wie ja ein ähnlicher Grundsat auch bei dem Versuche mit den podolischen Ochsen zu Grunde gelegen hat. — Die Entziehung der evangelischen Kirchen zum gottesdienstlichen Gebrauch der Deutschkatholiken ist bereits in den meisten Städten der preussischen Monarchie zur Ausführung gekommen. Auch die Regierung in Danzig hatte die fernere Benutzung der Heiligengeistkirche der dortigen deutschkatholischen Gemeinde untersagt. Das Presbyterium derselben wandte sich dieserhalb Beschwerde führend an den König, welcher die Angelegenheit dem Staats-Ministerium zur Entscheidung überwiesen hat. Wie die „Sp. Ztg.“ vernimmt, hat dasselbe nach einer Beratung sich für die Gesetzmäßigkeit der Anordnung der Regierung in Danzig ausgesprochen, und dürfte das erwähnte Presbyterium in dieser Rücksicht abschlägig beschieden sein.

Wie das „C. B.“ erzählt, geschehen bereits in Rom Schritte, um den kirchlich-staatlichen Konflikt im Großherzogthum Baden zu einem verbindlichen Ausgange zu führen. Es heißt dem „C. B.“ zufolge, daß auch die preussische Regierung sich einer vermittelnden Thätigkeit nicht entziehen werde. Der diesseitige Gesandte Herr v. Ueborn befindet sich hier, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß derselbe in Kurzem sich nach Rom begibt. Wie die österreichische Regierung den Konflikt auffaßt, zeigt eine Notiz des „Journal de Bruxelles“, nach welcher sie den Jesuiten, welche gegenwärtig aus Baden ausgewiesen werden, zum Asyl drei Gymnasien und ein kleines Seminar in Galizien anbietet, mit den für ihren Unterhalt nöthigen Fonds. Wenn die Jesuiten dies annehmen wollen, so will man sie in ihre Kollegien zu Tarnopol und Sander sogleich einziehen lassen. — Bekanntlich schweben in Preußen auch Konflikte zwischen der Regierung und der katholischen Kirche und zwar zunächst zwischen dem Oberpräsidenten der Provinz Posen, Herrn v. Puttkammer, und dem Erzbischof von Posen. Wie das „C. B.“ hört, wird der Oberpräsident „strengstens darauf halten, daß die direkten und indirekten Uebergriffe auf das staatliche Gebiet in ihren Anfängen erstickt werden.“ In Posen seien angelegene Geisliche bemüht, den Erzbischof zu nachgebenden Schritten zu bewegen.

Posen, 20. Nov. An den Festungswerken wird fleißig gearbeitet. Im laufenden Monat ist der Bau von zwei Forts (das Jezycze und Karmeliter-Fort), so wie der Ausbau des Jezyczer Thores, von welchem aus eine Straße nach der Berliner Chaussee angelegt werden soll, beendet worden. Nunmehr bedarf nur noch ein Fort, das zwischen dem linken Ufer des Flusses und der Eichwald-Straße gelegene Warthe-Fort, der Vollendung. Dem Ausbau dieses Werkes bietet das Terrain bedauerliche Schwierigkeiten dar. Zur Abwehr gegen das überall empordringende Wasser und zur Herstellung eines sicheren Fundaments sind noch einige hundert Menschen mit Einrammen von Pfählen beschäftigt. Der Wallgraben ist bereits rings um die Stadt gezogen. Posen gilt für eine der großartigsten Festungen in Europa. Genie-Offiziere aus fernen Ländern, sogar aus Spanien und Portugal, bewundern das Riesenwerk. Für uns ist der Festungsbau auch in sofern eine große Wohlthat, als seit dessen Beginn im Jahre 1829 einige Millionen Thaler unserer erwerbsarmen Stadt zugeflossen sind und jährlich ein paar Tausend Menschen regelmäßig ihre Beschäftigung finden. (Schl. 3.)

Thorn, 21. November. Man hat in dem Dorfe Piecenta, der „Pol. Ztg.“ zufolge, vier Personen verhaftet, welche in dem benachbarten Walde, unter dem Vorgeben Bohrversuche nach Braunkohle und Bernstein zu machen, nach einer in jener Gegend vergrabenen französischen Kriegskasse suchten, welche dort während des Rückzuges der Franzosen aus Rußland dem Boden anvertraut worden sein soll. Der Vater oder Großvater von einem der vier Schatzgräber soll seinem Nachkommen das Geheimniß von der vergrabenen Kriegskasse mitgetheilt und ihm auch einen genauen Plan von der Vertheilung, wo dieselbe vergraben worden ist, übergeben haben. Man will wissen, daß der Inhalt der Kriegskasse eine Million Thaler in Napoleons-Dor betragen habe, so wie, daß ein Theil dieser Summe von anderen Personen, welche gleichfalls um das Geheimniß gewußt hätten, in früheren Jahren wieder aufgefunden und ausgegraben worden sei.

Aus Baden, 21. Novbr. Dem Beispiele des Erzbischofs von Freiburg sind die Bischöfe von Mainz und Limburg gefolgt; sie haben den schwebenden Streit mit der Staatsregierung in der Form von Hirtenbriefen ihren Bisthumsangehörigen vorgelegt und dadurch denselben außerhalb der Grenzen unseres Landes getragen. Wahrscheinlich ist dies eine Folge des Besuchs des Bischofs von Mainz in Freiburg. Ueber die Tendenz dieser beiden Altentwürfe ist nach dem bekannten Inhalte des Hirtenbriefes aus Freiburg wenig zu sagen; sie schließen sich diesem in der Auffassung auf das engste an und theilen vollständig dessen Rechts-Ausführung, welche mit Hinterrückung der Staatsgesetze lediglich auf der Behauptung fußt, daß die Kirche über dem Staat stehe. Der Bischof von Mainz erklärt zugleich, die Forderungen der oberrheinischen Bischöfe seien „auf ausdrücklichen Befehl“ des Papstes gestellt. Zum Schluß seines Hirtenbriefes ordnet er in seiner Diözese ebenfalls wie der Bischof von Freiburg Gebete für „die heilige katholische Kirche in Deutschland“ an. — Aus dem Hirtenbriefe des Bischofs von Limburg ist die Mahnung zur Toleranz gegen Andersgläubige bemerkenswerth, welche von „Bichtigkeit für den Sieg der gerechten Sache“ erachtet wird. „Wir halten uns — sagt der Bischof — zu dem Vertrauen berechtigt, Geliebte! daß Ihr in dieser Beziehung auch den wohlverdienten Ruhm wahrer christlicher Toleranz nicht werdet schmälern lassen; daß Ihr nämlich fortfahren werdet, nicht bloß die Rechte anderer Konfessionen zu achten, sondern auch deren Angehörige in der That und Wahrheit zu lieben.“ Außerdem geben wir noch folgende Stelle: „Solltet Ihr dann doch wegen Eures Verhaltens zur Rechenschaft gezogen und als strafwürdig behandelt werden, so gereichte Euch dieses nur zur Ehre und zu unvergleichlichem Gewinn.“ — Aus Freiburg schreibt man der „A. Z.“ unterm 18. November: Der Erzbischof wollte heute den verhafteten Kaplan Kästle besuchen, wurde aber zurückgewiesen. Heute wurde der Generalvikar Buchegger und der erzbischöfliche Kanzleidirektor Binkert wieder mit Geldstrafen von 500 fl. und 250 fl. wegen Ausfertigung und Unterzeichnung verschiedener Erlasse belegt; auch verschiedene andere Personen sind wegen Aeußerungen gestraft.

Hamburg, 21. November. Seitdem die königlich dänische Regierung das so verderbliche Zahlenlotto aufgehoben hat, sieht die hiesige Behörde mit aller Energie darauf, daß dasselbe sich nicht etwa auf hamburgischem Grund und Boden unter anderer Gestalt erneuere, und verfolgt schon seit einiger Zeit in einer Reihe von Mandaten jeden dahin bezüglichen Versuch. So sind die Verbote gegen jede Art von Auspielungen, die hier sehr häufig stattfanden, und den unteren Klassen unter der trügerischen Vorspiegelung der Gewinnung eines Möbels oder eines Luxusgegenstandes die fauer verdienten Schillinge aus den Taschen lockten, aufs Neue wieder eingeführt und zum Theil noch verstärkt worden. In derselben Weise wurde in einem Polizei-Mandat der letzten Woche das sogenannte Silentspiel, eine Art Hazardspiel, was bisher in gewissen Wirthschaften hieselbst geduldet wurde, unter Androhung bedeutender Geldstrafen sowohl für den Wirth als die Spielenden verboten, und im Wiederholungsfall selbst mit Schließung der Wirthschaften gedroht. — Man kann diese Energie der Polizeibehörde gewiß nur loben, und muß sich freuen, daß die Existenz einer verderblichen Institution auf einem benachbarten Gebiete derselben nicht mehr hindernd entgegensteht. So lange nämlich eine wöchentliche Ziehung der Zahlenlotterie in Altona stattfand, war jeder Versuch der Behörden, das Spielen und selbst das Kollektiren in Hamburg zu verhindern, von vornherein ein fruchtloser, indem es unmöglich war, gegen die zwiefache Gewinnsucht der Kollektirenden und der Spielenden zu gleicher Zeit anzukämpfen, und man hatte in der letzten Zeit auch schon allen Widerstand von Seiten der Behörden aufgegeben. Es ist eben so sehr zu wünschen, als zu erwarten, daß die jetzigen Bestrebungen mit dem besten Erfolge gekrönt sein werden.

Der in meinem Letzten als der Bürgerschaft zur Genehmigung vorliegend erwähnte Vertrag zwischen Hamburg und Großbritannien hat dieselbe bereits erhalten und die Ratifikationen sind im Laufe der Woche ausgetauscht worden. Auch alle übrigen in derselben Bürgerschaft vorgelegten Anträge wurden genehmigt, in der überdies der jüngst erwählte Senator Herr Hübenner seine Ansprache an die Bürgerschaft hielt, in welcher er nach einigen Worten der Anerkennung für den verstorbenen Senator Merck, durch dessen Ableben seine Wahl veranlaßt worden, sich für einen Freund und einer besonnenen Reform erklärte, und seine Uebereinstimmung mit den Grundideen des neuen Verfassungswerkes aussprach (das nun bereits seit 2½ Jahren von Senat und Bürgerschaft genehmigt ist, ohne eingeführt zu sein).

Oesterreich. **Wien, 21. November.** Der Lloyd bringt einen geharnischten Artikel gegen die in Oesterreich aus dem Felde geschlagene Junker-Partei, die ihren Ansehen wieder in der R. Pr. Z. erhob, und zwar zunächst gegen den anti-russischen, auch von uns mitgetheilten Artikel des Lloyd. Wir heben aus dem Artikel eine Stelle hervor, in welcher Preußen gepriesen wird: „Es giebt, was wir einer gewissen Klasse einheimischer Politiker ans Herz legen möchten, kein größeres Zeichen des Unverstandes, der Unwissenheit und des Blödsinns, als wenn „Stimmen aus Oesterreich“ auf

preussischem Gebiete Klage führen wollen über das Eingreifen der gesetzgebenden Gewalt in verwitternde und verwitterte historische Zustände. Der preussische Staat, wie er heute besteht, ist hervorgerufen und begründet worden durch eine ganze Reihe der so genannten „Revolutionen von oben“. Alle Erwerbungen der jüngeren Linie der Hohenzollern, ohne Rücksicht auf den Titel, durch welchen sie an dieses Geschlecht fielen, bis auf jene zwei kleinen Fürstenthümer hinab, welche dessen letzter Gewinn gewesen, haben ohne Berücksichtigung ihrer separaten staatlichen Existenz in dem preussischen Staate aufgehen müssen. Eine Reihe thatkräftiger Regenten hat mit energischer und kraftvoller Hand unablässig jedes alte historische Recht aus dem Wege geräumt, welches der Entwicklung des neuen preussischen Staats hinderlich im Wege stand. Die neue Schöpfung ruht überall auf altem Schutt. Und auf dem Boden, wo dieses moderne Staatsgebäude steht, welches überall seinen Ursprung von gestern und vorgestern zur Schau trägt, welches eben so stolz auf seine Jugend hinweist, wie andere Staaten auf ihr Alter, welches das Jüngste — und darum nicht das schwächste — historische Recht als sein Recht anerkennt, trägt die „Stimmen aus Oesterreich“ ihre allerschwächsten, „trottelhaften“ Laute, ohne zu fühlen, daß jener helle, luftdurchdrömte Bau an und für sich eine Satire auf ihr ohnmächtiges Geschrei bildet.

Möge Preußen immer das Lob verdienen, daß es das historische Recht der Gegenwart nicht verkenne.

Die Fusion der beiden Bourbonnen-Linien ist heute, wie die „R. Z.“ aus zuverlässigster Quelle berichten kann, endlich zu Stande gekommen. Gestern besuchte der Herzog von Nemours den Grafen von Chambord in Frobergdorf, und letzterer kam heute nach Wien, um dem Herzog den Besuch zu erwiedern. Die gesammte Familie Orleans — mit Einschluß der Mutter des Grafen von Paris — abdicirte ihre Ansprüche und erkannten den Grafen von Chambord als Haupt der Familie und als ihren legitimen Herrn an. Diese unabweisliche höchst wichtige politische Thatsache dürfte ihren Einfluß auf die Geschicke Frankreichs nicht verfehlen, und dies um so mehr, wenn man die kürzlich unternommene Reise des Königs der Belgier nach England hiermit in Verbindung bringt. Bei der ganzen orientalischen Verwicklung wird, wie wir bezweifeln, Louis Napoleon die Bege bezahlen. [Diese Nachricht von der Fusion möchten wir nicht verbürgen.]

Paris, 22. Nov. Das Steigen an der gestrigen Börse hat heute nicht fortgedauert. Man schiebt das Weichen der Course der in den englischen Blättern enthaltenen Depesche zu, laut welcher die verbündeten Flotten den Befehl erhalten hätten, ins schwarze Meer einzulaufen und an der russischen Küste zu kreuzen. Ein heute im Journal des Debats veröffentlichter Brief deutet auch auf eine solche Bewegung hin. Doch ist die Bestätigung des Gerüchtes noch abzuwarten. Heute um 3 Uhr brachte ein Extrazug eine große Menge Gäste von Fontainebleau zurück, darunter viele Damen. Die großen Einladungen sind nun vorüber; jetzt giebt es in Fontainebleau kleine intime Gesellschaften. — Die Seerüstungen dauern fort. In verschiedenen Häfen werden bis zum Frühjahr 14 Kriegsschiffe fertig.

Die hiesige Regierung läßt sich in der letzten Zeit durch allerhand neu auftauchende friedliche Projekte keineswegs von ihren geheimen Rüstungen abhalten. Neulich schrieb ich Ihnen von zwei Armeen, die bei dem Ausbruch eines Krieges gebildet werden sollten. Heute erfahre ich nun, daß man auf dem Papier bereits sechs Armeen gebildet hat. Die Kadres derselben sind bereit und binnen 8 Tagen können sie vollständig organisiert und vermittelst der Eisenbahnen konzentriert sein. Die Oberbefehlshaber dieser verschiedenen Armeen sind bereits ernannt. Von der Alpen-Armee und der orientalischen Armee habe ich Ihnen bereits gesprochen. Eine dritte Armee wird für Italien gebildet werden und deren Hauptquartier Rom sein. Die vierte wird unter dem Namen die Rhein-Armee in Lille und Umgegend zusammengezogen werden. Die beiden anderen Armeen werden in Lyon und Paris gebildet werden und sind zu der Reserve der Alpen- und Rhein-Armeen sowohl, als zum Schutz der beiden Städte gegen äußere und innere Feinde bestimmt. Wenn ich recht unterrichtet bin, so werden die Rhein- und Alpen-Armeen jede 100,000 Mann stark sein, die italienische Armee in Rom auf 80,000 Mann gebracht werden und das Expeditionskorps für den Orient aus 60 bis 70,000 Mann bestehen. Die beiden Reservekorps sollen jedes bis auf 200,000 Mann gebracht werden, jedoch natürlich erst dann, wenn ein Krieg unvermeidlich ist. Die afrikanische Armee wird nicht vermehrt werden. Es scheint aber, daß man den kriegerischen Arabern Beschäftigung verschaffen will, denn man spricht mit großer Bestimmtheit von einem Korps von 10,000 Mann Arabern, das in Afrika organisiert werden soll. Das selbe würde nach dem Orient gesandt und unter den Oberbefehl Abd-el-Kaders gestellt werden. Erstere Nachricht kann ich nicht verbürgen, die betreffs der Bildung der 6 Armeekorps gebe mir aber aus zu guter Quelle zu, als daß ich sie bezweifeln könnte. (Nat. 3.)

Großbritannien. **London, 22. November.** Das angebliche Einlaufen eines Theiles der verbündeten Flotten in das schwarze Meer anlangend, meldet die Morning Post im zuverlässigsten Tone, daß auf Ansehen des französischen und des englischen Gesandten in Konstantinopel sechs französische und englische Dampsfregatten nach der Salina-Mündung gesandt worden seien.

Der Augsb. Allg. Ztg. wird geschrieben: „In der orientalischen Frage steht das Cabinet einzig bei dem Entschlusse, den Krieg so lange als irgend möglich zu vermeiden; ihn aber, falls Rußland seine Uebergriffe Politik gegen die Türkei verfolgte, mit allem Nachdruck zu führen. Leider ist bis jetzt wohl nur der erste Theil des Entschlusses als feststehend zu betrachten.“ Der Augenblick zu einem entscheidenden Schritte rückt nun rasch heran; denn die Stellung der vereinigten Flotten schließt die Möglichkeit eines Rücktritts aus, bevor der Streit auf eine für die Türkei günstige Weise beendet ist. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, ist, glauben wir, eine neue Unterhandlung im Gange, zur Abschließung eines Pacifikationstrates zwischen England, Frankreich und den deutschen Großmächten, wodurch diese vier Staaten ihren Entschluß erklären würden: billige und annehmbare Bedingungen für beide jetzt im Kriege befindlichen Theile vorzuschreiben (to prescribe), und sofort denjenigen Theil, der diese Bedingungen verwerfe, als gemeinsamen Feind zu behandeln. Es würde voreilig sein, dieses Arrangement als definitiv eingeleitet zu melden, aber

Verlassen Sie sich darauf, die französische Regierung hat es vorgeschlagen und warm befürwortet, und die englische Regierung hat es nicht ungünstig aufgenommen.

Telegraphische Depeschen

Wien, 23. Nov., Abends. Nach hier angelangten Mittheilungen hat Graf Chambord den Herzog von Nemours empfangen, und soll eine Fusion zwischen der älteren und jüngeren Bourbonnen-Dynastie abgeschlossen sein.

Auf dem europäischen orientalischen Kriegsschauplatz herrscht nach den so eben hier eingetroffenen Nachrichten augenblicklich Ruhe. Die wallachische Miliz wurde der russischen Armee aktiv beigegeben.

Paris, 24. Nov., Vormittags. Es wird heute bestimmt erzählt, daß Rothschild eine Anleihe von 150 Millionen Franken zu 68, 50 übernehmen werde.

Der „Moniteur“ setzt die Einfuhr von fremdem Eisen und Del, belgisches ausgenommen, auf die Hälfte herab. (C. & B.)

Geologische Bilder von Siegmund und Rhode.

Gestern gaben die Herren Siegmund und Rhode im hiesigen Stadttheater vor einem leider nicht sehr zahlreich versammelten Publikum, nachdem vorher das Wälder'sche Lustspiel „Große Kinder“ zum dritten Mal in dieser Saison sehr beifällig aufgenommen worden war, die erste Vorstellung ihrer geologischen Bilder.

Wir wissen kaum, was den Zuschauer im Wechsel dieser zauberhaft aneinander hervordringenden Bilder mehr bewegen muß, die Möglichkeit, die alte Mutter Erde in ihren ersten Zuständen, welche keines Menschen Auge geschaut hat, zu beleuchten, oder die Macht der Wissenschaft zu erkennen, welche die von keiner menschlichen Kunde überlieferte Urgeschichte aus den Mäuren der Natur, aus den Schichten von Gestein und Gestein, aus Kohlenbildungen und Knochenversteinerungen zu entziffern versteht. Sehr zweckmäßig ist die Reihenfolge der Bilder angeordnet. Jede Periode der Erdgeschichte eröffnet ein abstraktes Durchschnittsbild der Gebirgsarten, wie sie nach und nach in Schichten sich über einander lagern. Dann folgen lebendige Natur- und Landschaftsbilder, welche das Leben auf der Oberfläche in der entsprechenden Periode darstellen. Wir sehen jene Riesengiganten, deren riesige Knochen, wie Leptodactylus etc., bis jetzt beim Fischen unsere Phantasie beschäftigen, lebendig wie die Bäume der Gegenwart, aber anders geformt als sie, zum Urwald gefügt, der dann, nachdem das Bild in zitternden Linien zerbrochen ist, auf dem nächsten Bilde als Beute einer Wasserrevolution erscheint, deren Wogen die höchsten Kuppen der Berge erschüttern und den gigantischen Pflanzenwuchs als einen reichen Schaß für die künftige Kohlenbedürftigkeit der Menschheit in die Tiefe verschleichen. Wir sehen die Bewohner jener feuchten Wälder, die wunderlichen fischeidenartigen Thierriesen, Riesenfrösche, Dämonen, welche Schlange, Schwan und Eidechse in sich vereinigen, fliegende Drachen u. s. w. Und so, nachdem wir durch die wechselnden Revolutionen des Feuers, des Wassers und endlich des Eises hindurchgeführt sind, nachdem uns noch in einem Bilde das „Sicherheitsventil“ gezeigt ist, das an die Stelle der großen, Pflanzen- und Thierwelt vernichtenden Revolutionen tritt, öffnet sich die bisher stets trübe und dämpfende Atmosphäre und weicht einem unbewölkten Frühlingsmorgen, in dessen Frieden das letzte und herrlichste Kind der Schöpfung, der Mensch, auf einem geeigneten Ufer an den Brüsten der Mutter Natur liegt, mit der er später sich, wie mit sich selbst, entzweit und hiemit seine Geschichte beginnt. So sagt der Vortrag, der die Bilder begleitet und in seiner gedrängten wissenschaftlichen Fassung den besten Eindruck macht.

Das Publikum folgte der Vorstellung mit dem lebhaftesten Interesse, das sich auch bei der letzten Abtheilung, bei den Darstellungen von Gesteinen und Gebäuden aus der Gegenwart und dem heitern Tanz kaleidoskopischer Farben, die sich in rotirende Blumenguirlanden und zuletzt in rieselnde Blumen verwandelten, nicht nur nicht erhielt, sondern in den oberen Regionen des Hauses sogar zu heiligen schienen. Zum Schluß zeigte sich mit den nächsten Umgebungen das Standbild des großen Königs, das mit unermesslichem Jubel begrüßt wurde.

Bericht

über Versuche zur Maulbeer-Baumzucht und Maulbeersamen-Schnittkultur und deren Resultate.

(Fortsetzung.)

B. Saatkamp auf einer Höhe von ca. 30 Fuß über dem Wasserspiegel der Oder.

- 1) Samenmenge wie bei A.
- 2) Behandlung des Samens vor der Aussaat wie bei A.
- 3) Beschaffenheit des Bodens wie bei A., nur stellenweise noch sandiger.
- 4) Bearbeitung des Bodens wie bei A.
- 5) Größe des Saatkampes, Eintheilung in Beete und

Lage derselben. Der Saatkamp ist 36 Quadrat-Ruthen groß und in 6 Beete von Nordosten nach Südwesten getheilt, sonst wie bei A.

- 6) Düngung des Bodens. Der 20 Zoll tief rajolte Boden ist auf 8 Zoll Tiefe mit 6 verschiedenen Düngermitteln gedüngt und zwar: auf Beet No. 1 mit 3 Zoll Kuhmist, No. 2 mit 3 Zoll Kuhmist und Torfmoor, No. 3 mit 3 Zoll Kompost von Kuhmist, Torfmoor und Mergel, No. 4 mit Torfmoor, No. 5 mit Torfmoor und Mergel, No. 6 mit Kuhmist und Mergel.
- 7) Aussaat wie bei A., nur nicht mit Humus gedeckt.
- 8) Begießen der Saat wie bei A.
- 9) Aufgehen des Samens. Bei allen 5 Samenarten ebenso wie bei A., nur wegen des sandigeren und sehr leichten Bodens (und weil durch stürmischen Wetter in und nach der Saatzeit auf die ohnehin schon zu starke Deke von 1 Zoll noch Sand übergetrieben ist) noch weniger regelmäßig und nicht so kräftig.
- 10) Jäten der Saat wie bei A.
- 11) Stand und Kräftigkeit der Pflanzen am heutigen Tage. Der Saatkamp liegt etwas abwärts von Süd nach Norden und wurde an einigen Stellen durch starke Regengüsse mit Sand übertritten, an welchen Stellen die Saat gar nicht aufgegangen ist.

Im Ganzen stehen die Pflanzen etwas weniger kräftig als auf dem Saatkamp A., weil die größere Abhängigkeit des Terrains und die sehr leichte sandige Beschaffenheit des Bodens das befruchtende Regenwasser wenig eindringen und festhalten ließ.

Die verschiedenen Düngungs-Arten gaben das Resultat, daß die Pflanzen:

- auf No. 1 mit Kuhmist, auf No. 2 mit Torfmoor und Kuhmist, auf No. 4 mit Torfmoor besser und kräftiger standen als auf No. 3 mit Kompost, auf No. 5 mit Torfmoor und Mergel, und auf No. 6 mit Kuhmist und Mergel, während No. 1, 2 und 4 ein gleichmäßiges Ansehen und No. 3, 5 und 6 auch ein gleichmäßiges Ansehen haben.

Etwa die Hälfte der Pflanzen auf den Beeten No. 1, 2 und 4 haben eine Höhe von 2 bis 3 Zoll, eine Höhe von 1 bis 1 1/2 Zoll und eine Höhe von 4 bis 5 Zoll, während die Pflanzen auf den Beeten No. 3, 5 und 6 durchschnittlich etwas niedriger stehen.

Die Mergel-Beimischung scheint also den Pflanzen durchaus nicht gebräuchlich zu sein.

C. Saatkamp an eine torfbaltige Wiese anschließend.

- 1) Samenmenge wie bei A.
- 2) Behandlung des Samens vor der Aussaat wie bei A.
- 3) Beschaffenheit des Bodens wie bei A., nur in dem unteren an der Torfwiese gelegenen Theil ist der sandige Boden immer und besonders in diesem Jahre sehr fruchtbar und dadurch auch durch den dunklen Gehalt der dichtliegenden Torfwiese schwärzlich gefärbt.
- 4) Bearbeitung des Bodens wie bei A.
- 5) Größe des Saatkampes, Eintheilung der Beete und Lage derselben. Der Saatkamp ist 34 Quadrat-Ruthen groß, ist spitzwinklig und liegt mit seinem breiten und oberen Theil an einer feuchtheiligen Anhöhe und mit seiner Spitze dicht an einer torfbaltigen, stets ziemlich feuchten Wiese, deren Grenze der Bär-Mühlbach ist. Diese Spitze liegt etwa 1 Fuß höher als die Wiese und ca. 3 Fuß über dem Niveau des Baches. Die Eintheilung der 34 Beete ist von Osten nach Westen, und liegen dieselben ganz frei.

6) Düngung des Bodens. Der 20 Zoll tief rajolte Boden ist auf 8 Zoll Tiefe mit 3 Zoll Pferde- und Rindendünger in seinem unteren spitzen Theil, worauf 15 Beete befindlich und dicht an der torfbaltigen Wiese liegen, gedüngt, und der obere trockene liegende, 19 Beete enthaltende Theil ist auf gleiche Tiefe mit 3 Zoll Kuhdünger gedüngt.

7) Aussaat wie bei A., nur nicht mit Humus gedeckt.

8) Begießen der Saat wie bei A.

9) Aufgehen des Samens. Die ersten Sämlinge zeigten sich auf der feuchten Spitze schon 4 Wochen nach der Aussaat, im oberen trockenen Theil des Kampes erst 8 Tage später.

Die Unregelmäßigkeit der Sämlinge in der feuchten Lage sind unbedeutend, auf dem oberen trockenen Theil aber größer und ähneln wie bei Saatkamp A.

Die Qualität der 5 verschiedenen Samenarten macht sich im Verhältnis zur Beschaffenheit des Bodens in ganz gleicher Weise geltend, wie bei den Saatkamp A. und B.

- 10) Jäten der Saat wie bei A.
- 11) Stand und Kräftigkeit der Pflanzen am heutigen Tage. Die Kräftigkeit der Pflanzen in dem an die Wiese stoßenden unteren Theil des Saatkampes tritt so entschieden und hervorstechend auf und verliert sich dann mit dem höher ansteigenden trockenen liegenden Boden in solchem Maße, daß die Beete im unteren feuchten Theil des Kampes mit dem Samen aus Frankreich wie ein hoch und dicht beständenes Kleefeld aussehn, während der obere Theil in seinen kleineren und sehr unregelmäßigen Pflanzen den Eindruck der Kümmerlichkeit macht, und nicht besser steht als Saatkamp A. (Schluß folgt.)

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schütz & Comp.

Novbr.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Fuß auf 0° reduziert.	23	340,72"	341,23"	341,65"
	24	341,43"	341,47"	341,56"
Thermometer nach Réaumur.	23	+ 18°	+ 38°	+ 28°
	24	+ 0,2°	+ 0,5°	+ 0,4°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Cronstadt, 14. Nov. Hector, Brandt, nach Swinemünde.
Lerwick, 29. Okt. Graham, Johnson, nach Stettin.
Bordeaux, 18. November. Bille de Bordeaux, Schmoor.
Swinemünde, 23. November.

In See gegangen:

Pegasus, Viebach, nach Copenhagen mit Holz.
Gustav, Drems, do. do.
Theodor, Reintrock, do. do.
Vorwärts, Fink, nach Sunderland, do.
Caroline, Kräft, nach Linn, do.
Kiel, Granzow, nach Königsberg mit Gerste.
Diene, Schell, nach Rügenwalde mit Kalksteinen.
Maria, Jöbel, nach Königsberg mit Gütern.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 24. November. Trübe, raube Luft. Wind O.
Weizen, mitt. 50 B. 88 1/2, 90 pfd. gelber loco 96 Tblr. bez., 35 B. 89, 90 pfd. gelber f. a. B. 95 Tblr. bez., 20 B. 88 pfd. gelber von der Bahn 93 Tblr. bez.
Koggen, stark weichend, 82 pfd. pr. November und pr. Frühjahr 69 Tblr. Br.
Gerste, 74 pfd. loco 50 Tblr. bez., 50 1/2, Tblr. Br.
Rübsöl, unverändert, loco und pr. November 11 1/2, Tblr. bez., 11 1/2, Tblr. Br., pr. Januar-Februar 11 1/2, Tblr. Br., pr. März-April 12 Tblr. Br., pr. April-Mai 12 1/2, Tblr. Br.
Spiritus, sehr flau, am Landmarkt und loco ohne Faß 10 1/2, a 1/2, % bez., mit Faß 10 1/2, a 10 1/2, % bez., pr. Novbr. 10 1/2, 11, 10 1/2, % bez., 10 1/2, % Br., pr. Dezbr.-Januar 10 1/2, a 11 1/2, % bez., pr. Frühjahr 10 1/2, a 11 1/2, % bez., und Br., 10 1/2, % Br.
Zink, sehr fest, pr. Frühjahr 7 Tblr. bez., und Br.
(Oberbaum.) Am 23. November wurden fromwärts zugeführt:
11 B. Weizen. 26 B. Gerste. 12 B. Rapp. 16 B. Erbsen.
(Unterbaum.) Am 23. Novbr. sind küstenwärts eingefommen:
25 B. Weizen. 4 B. Koggen. 125 B. Gerste. 7 B. Hafer.
Berlin, 24. November. Koggen pr. Novbr. bis 76 Tblr. bez., pr. Frühjahr 73 Tblr. bez.
Rübsöl, loco 12 1/2, Tblr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 12 1/2, Tblr. bez., pr. April-Mai 12 1/2, Tblr. Br.
Spiritus, loco ohne Faß 36 1/2, Tblr. bez., pr. November-Dezbr. 36 Tblr. bez., pr. April-Mai 37 Tblr. bez.

Berliner Börse vom 24. November.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	Zf.	Brief	Geld	Com.	Schl. Pf. L.B.	Zf.	Brief	Geld	Com.
St.-Anl. v. 50	4 1/2	101 1/2	—	—	Westph. Pfbr.	3 1/2	—	—	94 1/2
do. v. 52 1/2	4 1/2	—	100 1/2	—	(K. u. Rm.)	4	98 1/2	—	—
St.-Schldsch.	3 1/2	—	90 1/2	—	Pomm.	4	99 1/2	—	—
Prsch. d. Seeb.	3 1/2	—	—	—	Potsd.	4	98 1/2	—	—
K. u. Schldsch.	3 1/2	89	—	—	Preuß.	4	—	98	—
Prsch. d. Schld.	3 1/2	89	—	—	K. u. Rm.	4	—	98	—
do. do.	3 1/2	89	—	—	Sächs.	4	—	98 1/2	—
K. u. Rm. Pfbr.	3 1/2	—	97 1/2	—	Schles.	4	—	98 1/2	—
Dfpreuß. do.	3 1/2	—	93 1/2	—	Eichsch. Schld.	4	—	—	—
Pomm. do.	3 1/2	98 1/2	—	—	Pr. B.-A. Sch.	—	110	—	—
Potsd. do.	3 1/2	—	102	—	Friedrichsd. or	—	13 1/2	13 1/2	—
do. do.	3 1/2	97	—	—	And. Goldmz.	—	9 1/2	9 1/2	—
Schles. do.	3 1/2	—	96 1/2	—					

Ausländische Fonds.

Brchw. Bf. A.	—	109 1/2	—	P. Part. 300 fl.	—	—	—
N. Engl. Anl.	4 1/2	97	—	Hamb. Feuerf.	3 1/2	—	—
do. v. Rothsch.	5	110 1/2	—	do. St. Pr. A.	—	62	—
do. 2. 5. Schl.	4	—	92 1/2	Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	—
- p. Sch. Dbl.	4	87	—	Kurs. 40 Tblr.	—	37 1/2	—
- p. Cert. L. A.	5	—	96 1/2	N. Bad. 35 fl.	—	23	—
- p. Cert. L. B.	—	23	—	Span. 3 1/2 inf.	3	—	—
Poln. n. Pfbr.	4	94 1/2	—	- 1 a 3 1/2 steig.	1	—	—
- Part. 500 fl.	4	—	—				

Inferate.

Bekanntmachung.

Auf folgenden Grundstücken in Zühlshagen, Neuhettiner Kreises, sind nachbenannte Kapitalien für die Gutsheerrschaft in Zühlshagen eingetragen, und zwar:

- 1) auf dem Hofe No. 1, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Tblr. 5 gr.;
- 2) auf dem Hofe No. 2, Rubrica III. No. 1 und den davon abgezwigten Grundstücken No. 53 und 56 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Tblr. 5 gr.;
- 3) auf dem Hofe No. 3, Rubrica III. No. 2 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Tblr. 5 gr.;
- 4) auf dem Hofe No. 4, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Tblr. 5 gr.;
- 5) auf dem Hofe No. 5, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 920 Tblr. 25 gr., wovon nach verschiedenen Zwischens-Essionen 826 Tblr. 15 gr. ex decreto vom 7ten Juli 1853 für den Defallit-Siegfried und Bräuer in Sorau und 94 Tblr. 10 gr. für die Königl. Kreis-Gerichts-Salarien-Kasse in Greifswald ex decreto vom 22ten April 1853 subingroßiert sind;
- 6) auf dem Hofe No. 6, Rubrica III. No. 3 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 900 Tblr.;
- 7) auf dem Hofe No. 7, Rubrica III. No. 3 und dem davon abgezwigten Grundstück No. 57 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 1137 Tblr. 15 gr.;
- 8) auf dem Hofe No. 8, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 804 Tblr. 5 gr., welche nach verschiedenen Zwischens-Essionen auf den Kaufmann Moritz Bredig in Glogau geblieben sein sollen;
- 9) auf dem Hofe No. 9, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 1025 Tblr.;
- 10) auf dem Hofe No. 10, Rubrica III. No. 2 aus

der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 779 Tblr. 5 gr.;

- 11) auf dem Hofe No. 11, Rubrica III. No. 1 und dem davon abgezwigten Stelmacher Wallow'schen Parzelle aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 1000 Tblr.;
- 12) auf dem Hofe No. 12, Rubrica III. No. 4 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 294 Tblr. 13 gr. 4 pf.;
- 13) auf dem Hofe No. 13, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 68 Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 294 Tblr. 13 gr. 4 pf., welche auf den Auktuar-Großmann in Sagan geblieben sein sollen;
- 14) auf dem Hofe No. 12 abgezwigten Grundstücke No. 69, Rubrica III. No. 2 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 294 Tblr. 13 gr. 4 pf., welche zuletzt genannten beiden Obligationen auf dem von den Grundstücken No. 68 und 69 abgezwigten Grundstücke No. 70 eingetragen sind;
- 15) auf dem Hofe No. 13, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Tblr. 5 gr.;
- 16) auf dem Hofe No. 14, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Tblr. 15 gr., welche nach mehreren Zwischens-Essionen auf den Kaufmann Moritz Schiesinger in Liegnitz geblieben sein sollen;
- 17) auf dem Hofe No. 15, Rubrica III. No. 2 und dem davon abgetrennten Theile des Wilhelm Behlow aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Tblr. 5 gr., welche ex decreto vom 1sten Dezember 1851 für den Rechnungsrath August Schimmelpfennig in Stettin subingroßiert sind;
- 18) auf dem Hofe No. 16, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Tblr. 15 gr., welche ex decreto vom 22ten November 1851 für den Rechnungsrath Friedrich Gustav Schimmelpfennig in Stettin subingroßiert sind;

- 17) auf dem Hofe No. 17, Rubrica III. No. 2 und dem davon abgezwigten Theile des Johann Martin Nees aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Tblr. 5 gr.;
- 18) auf dem Hofe No. 18, Rubrica III. No. 3 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 116 Tblr. 9 gr. 7 pf.;
- 19) auf dem Hofe No. 19, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 58 Tblr. 4 gr. 9 pf.;
- 20) auf dem Hofe No. 20, Rubrica III. No. 1 und dem davon abgezwigten Grundstücken No. 60 — 64 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Tblr. 5 gr.;
- 21) auf dem Hofe No. 21, Rubrica III. No. 2 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 46 Tblr. 15 gr. 10 pf.;

Nachdem nun die Gutsheerrschaft von Zühlshagen auf Auflösung vorstehender, mit 4 Prozent verzinslicher Kapitalien durch Vermittelung der Rentendank gemäß §. 52 des Abt. 3. Gesetz vom 2ten März 1850 angetragen hat, werden alle Inhaber jener Obligationen, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf die in der eingetragenen Kapitalien auszufertigenden Rentendank, innerhalb 6 Wochen, spätestens aber in dem auf

den 12ten Dezember c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Regierungs-Assessor Sauerhering in unserem Geschäfts-Lothale hier selbst anstehenden Termine, unter Vorbringung der Obligationen, zu melden, andernfalls sie mit ihren Ansprüchen als präcludirt werden angenommen werden.

Stargard, den 27ten Oktober 1853.
Königliche General-Kommission für Pommern.
Sauer.

In der auf den 12ten Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr im Börsenhause anderamten General-Ber-sammlung der Vereins-Zucker-Siederei wird Schluss-rechnung gelegt und die pro Aktie zur Verteilung kommende Summe festgesetzt werden, zu welchem Zwecke wir die Herren Aktionäre hiermit ergeblich einladen.

Stettin, den 23ten November 1853.

Comité der Vereins-Zucker-Siederei.

Auktionen.

Nachlaß-Auktion

am 26ten November c., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, Louisenstraße No. 746, über Porzellan, Glas, Kupfer, gute mahagony und birkene Möbel, wobei: Trümmen, Kronleuchter, Spinne aller Art, Sophas, Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen, Haus- und Küchengerath.

Meister.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Eine neue Sendung von schwarzen langhaar-

rigen Castor-Hüten

habe ich erhalten und empfehle zugleich alle Sorten

Mützen

und

Winter-Handschuhe,

seidene Regenschirme, feine

Glanzleder-Schuhe

für Herren,

sowie

Galoschen

für Damen.

B. Henry,

No. 160. Grapengießerstraße.

Avis für Herren!

Mit dem heutigen Tage habe ich das vom Herrn Emil Moritz am
Kohlmarkt No. 156 im Hause des Herrn A. Rauch
neu eingerichtete

Kleider-Magazin für Herren
käuflich übernommen und mit demselben ein großes Lager der modernsten engl. und franzöf.
Stoffe verbunden, um Bestellungen jeglicher Art prompt und schnelligst
ausführen zu können. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, jeden der mich gütlich Besprechenden
durch billigste und freundlichste Bedienung zu befriedigen.

S. Wittkowsky,
No. 156 Kohlmarkt No. 156.

Paletots aller Arten, Beinkleider, Westen, Komptoir-
und Reise-, Kallmuck-, Flausch- sowie Haus- und Schlaf-
röcke, von den modernsten Stoffen höchst eigen und dauerhaft angefer-
tigt empfiehlt zu

äußerst billigen Preisen

S. Wittkowsky,

No. 156. Kohlmarkt No. 156.

Von den so sehr beliebten, schnell vergriffenen

Angora-Mänteln

haben wieder in allen Farben zu den bekannt billigen Preisen
vorrätig

die neu etablierte Damen-Mäntel-Fabrik von
S. Neumann & Comp.,
oberh. der Schuhstraße No. 624.

Engl. Natives-Austern
sind immer zu haben in
Truchot's Keller.

Vermietungen.



Vollwerk No. 1103 ist sogleich
oder zum 1. Dezbr. eine möblierte
Stube zu vermieten. Näheres da-
selbst 4 Kr. hoch zu erfragen.

Mein Tuch- und Buckskin-Lager

so wie mein Lager

fertiger Herren-Anzüge

empfehle ich bei vorkommendem Bedarf einem geehrten Publikum.

M. SILBERSTEIN.

Seine auf's Vortheilhafteste eingerichtete Schneiderei empfiehlt
M. SILBERSTEIN.

Von leinenen und baumwollenen Hemden, sowie
Unterziehhacken und Beinkleidern

halte ich stets ein großes Lager vorrätig.

M. SILBERSTEIN.

Zur Ballaison empfehle weiße Piqué-Westen, so wie Binden,
Schlipse und Cadenes in größter Auswahl.

M. SILBERSTEIN.

Glacée-Handschuhe

in allen Farben bei

M. SILBERSTEIN.

Muffen u. Handmanschetten

in jeder Pelzart billigt bei

M. Silberstein,

im früher Weyergang'schen Hause.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die höchsten Preise zahlt

für altes Gold, Silber, Treffen und Mün-
zen u. c., so wie jede fremde Kassen-
Anweisung, Gold- und Silber-
Gelder wechselt wie bekannt mit einem
geringen Verlust

die Geld-Wechsel-Handlung

von
D. Steinberg am Neuen Markt.

Den Oeconom Herrmann

Hennig, früher in Egnitz, fordere ich hier-
mit auf, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort ungesäumt
anzugeigen. Conditor Th. Dreßler in Egnitz.

STADT-THEATER.

Freitag den 25. Novbr.:

Zweite Vorstellung geologischer Bilder
von Siegesmund und Rohde.

Borber:

Der beste Ton.

Lustspiel in 3 Akten von Löffler.

Am 1. Advent-Sonntage, den 27. Novbr., werden
in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Palmié, um 8 U.

Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beichtandacht

am Sonnabend Nachm. 2½ Uhr.

Herr Kandidat Dufkorp, um 10½ U.

Herr Prediger Beerbaum, um 2 U.

Den Abendgottesdienst um 6 Uhr hält Herr Kandidat Dufkorp.

In der Jakob-Kirche:

Herr Pastor Fromholz aus Rügün, um 9 U.

(Probepredigt.)

Herr Prediger Schiffmann, um 1½ U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Superintendent Pasper, um 9 U.

Herr Prediger Hoffmann, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Pasper.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionsprediger Grafmann, um 9 Uhr.

Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.

Herr Prediger Budy, um 2½ U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.

Herr Prediger Collier, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Jonas.

Missionskunds des Frauenvereins

für Christl. Bildung des weibl. Geschlechts

im Morgenlande im Saale der Elisabethschule

Montag den 28ten November, Abends 5 Uhr. Den

Vortrag hält Herr Konfiskationsrat Kunder.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 am

1. Advent-Sonntage:

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Nachmittags 2 Uhr dasselbe.

Am Sonntage, den 27. Novbr., Morgens 9 Uhr,

und Abends 5 Uhr, sowie am Mittwoch den 30. Novbr.,

Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Kohl-

markt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend

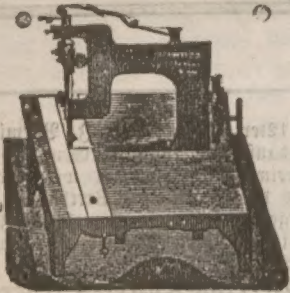
den 26. Novbr., Morgens 10 Uhr:

Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Elegant, dauerhaft, wohlfeil!

Wichtige Anzeige für alle hiesigen, resp. auswärtigen Herren!

AMERIKANISCHE NÄHMASCHINE



Mein Geschäft, welches durch seinen kolossalen Umsatz und seine baaren Einkäufe für reell und außer-
gewöhnlich billig hinlänglich bekannt, ist gegenwärtig durch die großartige Aufstellung seines umfangreichen Lagers,
mittels der neu erfundenen amerikanischen, in Preußen, Oesterreich, Rußland und Schweden
patentirten Nähmaschine neu angefertigten Berliner

Herren-Kleider,

welche sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, und dafür die Preise bedeutend billiger
gestellt werden können, als bei den mit der Hand angefertigten Kleidungsstücken im Stande, jedwede Ga-
rantie zu bieten. Die Haltbarkeit, mit der diese Maschine arbeitet, macht das Reissen der Nähte unmöglich,
und die unglaubliche Schnelligkeit ihrer Anfertigung setzt mich in den Stand,

die kostbarsten und geschmackvollsten Herren-Anzüge

zu solchen außergewöhnlich billigen Preisen zu stellen, daß, wie nachstehender Preis-Courant zeigt, unbedingt um 50 Prozent billiger
verkauft wird, als dies nur irgend Einer anzubieten vermag.

400 elegante Winter-Paletots 3, 4—5 Thlr.

200 desgl. Pracht-Exemplare 7—12 Thlr.

500 elegante Beinkleider 1½, 2, 2½—3 Thlr.

200 desgl. Pracht-Exemplare 4—5 Thlr.

500 feine Herbst-Übergießer 3—7 Thlr.

200 Schlaf-, Haus- und Jagdröcke 1½, 2½ 9 Thlr.

Sommer-Anzüge für die Hälfte.

Ich lade demnach ein hochverehrtes Publikum ein, sich von der Eleganz und Solidität meines Waaren-Lagers zu überzeugen.

Für die Herren Beamten empfehle ich etwas ganz Neues von

Büreau-Röcken

von englischem Stoff, recht warm sitzend, im Preise von 2½ Thlr. an.

Einzig und allein nur bei Adolph Behrens, Schneidermeister aus Berlin,

Noßmarkt No. 759, 759,

im Hause der Schmiedemeister-Wittwe Seydel.